
Vorwort der Herausgeber

Die Entsprechung von Kosten einerseits und Erlösen andererseits hat die Betriebswirtschaftslehre schon immer beschäftigt, denn nur so sind aussagefähige Ergebnisse zu errechnen. Bisher allerdings führten Verrichtungen, Handlungen oder Tätigkeiten über Leistungen zu Kosten; diese wurden dann über eine Innerbetriebliche Leistungsverrechnung (sehr differenziert) oder durch eine (etwas ungenauere) Umlagerechnung auf die Produkte und Dienstleistungen verrechnet, denen die Erlöse gegenübergestellt wurden. Das ist das Vorgehen der KLEE-Rechnung (Kosten-, Leistungs-, Erlös- und Ergebnis-Rechnung).

Vor allem im Krankenhaus wurden zunehmend die Erlöse auf die entsprechenden Kostenstellen oder Kostenträger verrechnet. Ähnlich wie bei der Kostenverrechnung mussten nun Schlüssel gefunden werden, die diese Erlöszurechnung zuließen und qualifiziert begründeten. Ein solcher Schlüssel berief sich auf die InEK-Kalkulation.

Beide Verfahren – sowohl das Kostenverrechnungs- als auch das Erlösverrechnungsmodell – müssen die Frage der Verrechnung klären: Die qualifizierte Schlüsselfrage muss quantifizierbare und aussagefähige Verrechnungsgrößen bestimmen können. Diese Verrechnungsgrößen müssen zudem isomorph bezogen sein – entweder auf die Kosten oder die Erlöse, weil sonst die Verrechnungen eher willkürlich ablaufen und nicht begründbar sein werden. Diese Begründbarkeit muss aber sichergestellt sein, um die unterschiedlichen Berufsgruppen auf ökonomisch sinnvolles Handeln einzustimmen.

In der Begegnung mit Praktikern, die um eine Lösung rangen, in Gesprächen mit Beratern, die nach einer optimalen und möglichst einfach zu handhabenden Alternative suchten und in Workshops, in Seminaren und auf vielen Tagungen wurden diese Themen der Verrechnung immer wieder leidenschaftlich thematisiert und diskutiert. Als wir uns an der Hochschule Osnabrück in studentischen Abschlussarbeiten mit Controlling-Instrumenten beschäftigten und auseinandersetzen, die auf solche Verrechnungen aufbauten, stellten wir fest, dass die Frage der Auswahl und Schwerpunktsetzung von Kosten- beziehungsweise Erlösverrechnung nicht gelöst war und deshalb unterschiedliche Modelle kursierten, die so nicht vergleichbar sein konnten und in der Anwendung ein unterschiedliches Berichtswesen erforderten.

Diese Ansätze und die mangelnde Sicherheit darüber, welches Verfahren dominieren soll, war der Grundstein für dieses Buch. Zunächst luden wir Fachleute nach Osnabrück ein, um mit ihnen zu diskutieren, dann suchten wir auf Tagungen das Gespräch mit qua-

lifizierten Fachleuten. Aus diesen Gesprächen und Diskussionen heraus ist das nun vorliegende Buch entstanden.

Hier werden die unterschiedlichen Verfahren vorgestellt, durchgesprochen und beispielhaft und anwendungsorientiert präsentiert. Der Leser als Anwender muss nun entscheiden, für welches Verfahren er sich in seinem Haus entscheiden will. Diese Entscheidung kann dieses Buch dem Leser nicht abnehmen oder für ihn treffen. Aber diese kontroversen Ausführungen in diesem Band werden dazu beitragen, dass die Entscheidung heranreift, weil mit diesem Buch die Problemfelder benannt und herausgearbeitet werden und damit auf die entsprechend vorfindbaren Gegebenheiten eines konkreten Hauses angewendet und umgesetzt werden können.

Wir wünschen unseren Lesern das Aushalten dieses Spannungsbogens, um nach der Lektüre eine qualifizierte Entscheidung treffen zu können.

Winfried Zapp und Julian Terbeck

Osnabrück, im Mai 2014

Kosten- versus Erlösverteilung im DRG-System

Analyse - Verfahren - Praxisbeispiele

Zapp, W.; Terbeck, J. (Hrsg.)

2014, XIX, 200 S. 69 Abb., 1 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-06130-2